

Buche ganz neue Gesichtspunkte bei verschiedenen Streitfragen finden, der Praktiker wird es als Handbuch, dem ein ausführliches Sachregister zum Nachschlagen beigegeben ist, schätzen. Jeder Pfarrer wird in diesem Buche nicht nur viel Anregung für Theorie und Praxis finden, sondern auch persönlich ein tiefes Verständnis für die Bedeutung und Würde seines pfarrlichen Amtes, das in der Zeit der Katholischen Aktion einen besonderen Sinn erhalten hat, daraus schöpfen können.

Linz a. D.

Dr Josef Fließer.

Das Pfarr-Archiv. Von W. Schnyder. **Die Pfarr-Chronik.** Von P. Diebold. Praktische Anleitungen. (43.) Luzern, Räber u. Cie. Geh. Fr. 1.50.

Die erweiterte Sonderausgabe der gleichnamigen Abhandlungen in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ 1933 gibt dem Seelsorgegeistlichen einen guten Behelf in die Hand, durch den er nicht nur den einschlägigen Vorschriften der kirchlichen Rechtsbücher und der einzelnen Diözesen, sondern vor allem dem starken Interesse für Heimatkunde leichter Genüge leisten kann. Das Notwendige ist kurz und praktisch zusammengestellt.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Der Kirchenbegriff des heiligen Augustinus. Von Fritz Hofmann. 4^o (XX u. 524). München 1933, M. Hueber. Brosch. M. 15.50, geb. M. 18.—.

Das Werk stammt aus der Schule von K. Adam-Tübingen. Nach den drei Entwicklungsstufen Augustins, die Adam in seiner Jubiläumsrede (die geistige Entwicklung des heiligen Augustinus, Augsburg 1931) meisterlich dargelegt hat, wird hier auch der Kirchenbegriff Augustins untersucht. Die einschlägige Literatur wurde mit „möglichster Vollständigkeit“ (S. VIII) herangezogen, wobei aber wohl nicht gesagt sein soll, daß nicht noch einige Arbeiten in nichtdeutschen Zeitschriften zu nennen gewesen wären. Und seinen eigenen Jubiläumsartikel (Theologie und Glaube, 1931, S. 409—431) hätte der Verfasser auch nicht zu verschweigen brauchen. Auf rund zehn im Literaturverzeichnis genannte Autoren findet sich im Laufe der ganzen Untersuchungen kein Hinweis mehr (geradezu erwarten möchte man einen solchen z. B. auf Rintelens Aufsatz, S. 489, Anm. 166). Über einige Druckfehler wird man sich bei der umfangreichen Arbeit nicht viel wundern. Aber Schmaus mag sich wundern, daß er in einem wissenschaftlichen Werk über Augustin (S. XII und XIII) seinen rechten Namen M.(ichael) erhält, S. XIX, im Personenverzeichnis und S. 44 J.(osef) und S. 133 wieder M.(ichael) heißt. Die heilige Monika, die so treffend, wenn auch kurz geschildert ist, hätte auch im Personenverzeichnis genannt werden dürfen.

Der erste Teil des Werkes gilt der ersten Periode des christlichen Denkens Augustins. Sein Platonismus und sein Kampf gegen die Manichäer waren da zu erforschen. Die Kirche wird von ihm in dieser Zeit ausschließlich als Autorität gesehen. Der zweite und größte Teil bringt die entscheidende Periode in Augustins Kirchenauffassung: den Kampf gegen den Donatismus. Die Kirche ist ihm da der „geheimnisvolle Leib Christi“, der sich auswirkt in Sakramenten und Lehre. Schwierige Fragen wie die Heilsnotwendigkeit der Kirche, Verhältnis von sichtbarer und unsichtbarer Kirche, von Kirche und Sakrament behandelt hier der Verfasser mit Ausdauer

und Vorsicht. Reuters und Spechts Aufstellungen werden ergänzt, bzw. berichtigt. Die dritte Periode des Wirkens Augustins, der Kampf gegen den Pelagianismus, bringt außer einer Klärung der Frage des römischen Primates für seine Kirchenauffassung nichts wesentlich Neues mehr. Darum ist der dritte Teil des Werkes auch der kürzeste. Zudem ist bereits vorher immer auf die Anfänge seiner späteren Gnadenlehre aufmerksam gemacht worden. Wie Augustins Theologie reift unter dem Druck der Streitfragen, wie sie genährt wird vom bestehenden Leben der Kirche und ihrer Überlieferung, die zu erklären und zu rechtfertigen des Kirchenvaters erstes Ziel war, wie diese Theologie geformt ist vom Neuplatonismus, davon gibt Hofmann in fast immer durchsichtiger Sprache ein anschauliches Bild. Rühmend ist hervorzuheben, daß Hofmanns Arbeit sich auch eignet, dem „sentire cum ecclesia“ zu dienen, wie er es sich als letztes Ziel der Erforschung des Kirchengedankens S. IX wünscht.

Abtei Neresheim (Württemberg).

P. Augustin Hiedl O. S. B.

Ecclesia Spiritualis. Kirchenidee und Geschichtstheologie der Franziskanischen Reformation. Von Ernst Benz. Gr. 8° (XV u. 481). Stuttgart 1934, W. Kohlhammer. M. 21.—.

Das Buch will das Zeitbewußtsein und das Gesichtsbild des franziskanischen Spiritualismus des 13. und 14. Jahrhunderts nach größtenteils neuen Quellen darstellen. Der Verfasser geht von der prophetischen Verkündigung des Abtes Joachim von Fiore, besonders von dessen Gedanken über die „Ablösung der Papstkirche durch die Geistkirche der dritten Zeit“ aus, faßt den heiligen Franziskus als den neuen Menschen und schildert die neue Zeit der Erfüllung der Verheißung mit ihren Spannungen und Kämpfen. Nach dem Einbruch des Joachitismus in den Franziskanerorden setzt sich diese Bewegung mit dem Dominikanerorden, dem staufischen Imperium und mit der römischen Kirche auseinander, wobei sich die Geistkirche in eine Sekte verwandelt. Das Urteil der Kirche ist in erster Linie in den kirchlichen Gutachten über Olivi und in den Inquisitionsakten über Spiritualen, Begharden und Fraticellen niedergelegt. Da die Veröffentlichung wichtiger Textstellen der Hss und der Anmerkungen in einem besonderen Bande folgen wird, ist ein abschließendes Urteil über den vorliegenden Band nicht möglich. Das Werk führt jedenfalls in das Verständnis einer ungemein schwierigen und vielfach dunklen Zeitströmung ein und legt seine Auffassungen ruhig und klar vor. Der seltsam kühle Abstand des Verfassers von seinem Gegenstand steht in einem gewissen Gegensatz zu den Zitaten aus Dostojewskij, Der Großinquisitor, die an der Spitze einiger Abschnitte zu lesen sind. Wenn der Verfasser behauptet, der Geschichtsanspruch der Franziskanerkirche sei am Widerstand der römischen Papstkirche gescheitert, so übersieht er, daß Franziskus selbst sich Innozenz III. unterstellte. Der geistige Standplatz des fesselnden Werkes ist durch die Widmung „Der kommenden Kirche“ deutlich bezeichnet.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die Geschichte als Weg des Geistes. Von Prof. Dr Paul Simon, Dompropst. (43.) Rottenburg a. N. 1933, Badersche Verlagsbuchhandlung. Geh. M. 1.20.

Die tiefgehende geschichtsphilosophische Studie findet einen Sinn der geschichtlichen Entwicklung in dem der Menschheit gesetz-